



La Mafia de la Basura

The Gift of Blood

Berlín

03.09.2017

Mexiko fungiert, dank seiner günstigen geopolitischen Bedingungen, seit Jahrhunderten als Brücke zwischen Lateinamerika und den Nordamerikanischen Ländern. Die vorspanische Legendenwelt kennt Mexiko als „Nabel des Mondes“ Das bringt uns letztlich zurück an den Ursprung der Menschheit, die ersten Bewohner der Erde wanderten von Afrika nach Europa und Asien ein, später zogen sie über die Beringstrasse nach Amerika und verbreiteten sich allmählich auch nach Süden. Heute kommt uns Mexiko eher wie ein Trichter vor, der das multikulturelle Erbe der eingeborenen Gemeinschaften bewahrt, die Mexiko sein Gesicht gegeben haben, das kaum jemand gut kennt.

Der unermessliche kulturelle Reichtum, der in den Amerikas existiert, ist grenzüberschreitend. Die Geschichte der Besiedlung Amerikas, besonders Mexikos, zeigt einen feingliedrigen Prozess der Synkretisierung, ein Amalgam einzigartiger Welten, die in Harmonie nebeneinander existieren, trotz aller Invasionen, Kriege, Mauern und sogar des Aufgebens. Es wäre also naiv, sich eine physikalische Aufspaltung der amerikanischen Gesellschaft(en) vorzustellen. Amerika weiss, dass die gefährlichsten Grenzen die sind, die von rassistischen und überheblichen Ideologien gezogen werden.

Zeitgeschichtlich gesehen ist es so, dass Besucher aus den USA, diejenigen die als Invasoren agieren und dann die Wirklichkeit rein finanziell interpretieren, glauben, dass Amerika ein einziges Land sei und der Rest des Kontinents ein unbekannter Abgrund. Dennoch wissen Mexikaner und die anderen Lateinamerikaner, dass die erste Invasion von Besuchern einem Ort galt, den sie heute Heimat nennen. Eigenartig daran ist, dass die ursprünglichen Einwohner Nordamerikas, die die Eroberung und die Invasion und den Raub ihrer Territorien sowie die hemmungslose Ausbeutung ihrer Ländereien überlebt haben, heute im englischsprachigen Amerika die unbequemen Charaktere darstellen.

Berlin, die Stadt der Mauer. Ihre Einwohner wissen, was es heisst, zwischen arroganten, irrationalen Willenssystemen zu leben; sie wissen, was es heisst, davon zu träumen, die Strasse zu überqueren und unfreiwillig alles darin zu besitzen; sie wissen auch, dass es keine Mauer, keine Barriere oder Gebäude gibt, dass in sich die natürlichen Intentionen einer Gemeinschaft zusammenhalten kann. Auf die gleiche Weise ist das mexikanische Volk seiner Geschichte und multikulturellen Bedingungen bewusst und stolz auf sie. Deswegen ist jetzt die richtige Zeit und der richtige Ort auf Synergien aus zu sein.

Das mexikanische Kunstkollektiv „La Mafia de la basura“ (Die Müll-Mafia) hat sich zu dieser Ausstellung mit Unterstützung und in Zusammenarbeit mit der Palastgalerie Berlin und der 66-5 Galerie in Mexiko entschieden, eine kurze Darstellung der Rolle der mexikanischen Gesellschaft in Amerika wiederzugeben, mit all seinen Nuancen, Einflüssen und ihrem Status als kulturelle und politische Vermittlerin.

Wir geben unserer Phantasie Raum und wir wissen, wie wir unsere Tradition und Weltsicht, die auf dem Prinzip der Multikulturalität fusst, weitertragen. Wir wollen neue Pforten finden,

neue Wege gehen, neue Strassen pflastern und vermessen, neue Fluchttunnel graben und mit Gleitschirmen durch die Lüfte segeln um dort zu landen, wo immer man uns zuhören will.

Wir glauben, dass Kunst als Sprache die Stärke einer Kultur bestimmt, als bestes Mittel die eigene Vergangenheit immer wieder auf neue Art zu rekonstruieren.

Die Müll-Mafia besteht aus 10 Künstlern von denen jeder eine eigene grafische und bildliche Position einnimmt, die sich von den anderen absetzt. Ihr erstes Projekt aus dem Jahr 2015 , „Die verlorenen Kinder“ , wurde in der 66-5 Galerie in Mexiko als Gruppenausstellung verwirklicht. Seither hat die Gruppe zwei weitere Male ausgestellt, jeweils mit Malerei, Zeichnung, Installationen und Video-Stücken.

Hier werden jetzt die unterschiedlichen Ideologien aufgegriffen, die zwischen Mystizismus und Prä-spanischer Spiritualität koexistieren, die ephemären Bedingungen städtischer Landschaften und technologischer Ökosysteme. Das geschieht nicht, um eine Identität zu bestimmen, sondern um diese täglich durch das kulturelle Erbe neu zu rekonstruieren. So wie die ehrenvolle Selbstaufopferung der Azteken, bleibt mexikanische Identität auch in der Welt des Todes gegenwärtig und wird in unserem Blut neu aufgebaut – Blut, das uns in die Welt brachte und uns im endlosen und unteilbaren Kreislauf von Leben und Tod hält.

*Wir bedauern, nicht zu sein, was andere Amerikaner erwarteten, nämlich die sensiblen Künstler zu sein, auf die man in den Galerien gewartet hat. Im Wettstreit mit der Fantasie haben wir die vielfältigen Gesichter der in der Luft wirbelnden Münze dargestellt und sind sie von allen Seiten angegangen,
So wird die Mauer zerstört, noch bevor der erste Stein gelegt ist.*